

Sächsische Elb-Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt
für
Schandau und Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate nehmen an: Hr. Buchbindermeister Brosch in Sebnitz, Hr. Kammerer Hesse in Hohnstein u. Hr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

N^o. 5.

Freitag, den 29. Januar

1864.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg wird die Besetzung der Beschälstationen im laufenden Jahre und das Aufbrennen von Zeichen bei den von den Landbeschälern abstammenden Fohlen in der Weise erfolgen, wie die Anfüge sub \odot besagt. — Dresden, den 14. Januar 1864.

Ministerium des Innern.
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. Weinlig.

Demuth.

N ^o	Namen der Stationen.	Zahl der Fohle.	Namen der Beschäler.	Abgang und Eintreffen derselben.	Ort, an welchem das Aufbrennen des Landesgestützeichens bei den Fohlen von früh 9—11 Uhr erfolgen soll.	Tag
1	Altrommisch.	4	Blonel, Marmont, Pollux, Quartus	Abg.: den 16. Jan. Eintr.: den 1. Juli. Abgang von Moritzburg den 1. Febr. und Eintreffen daselbst am 1. Juli. Abg.: den 19. Febr. Eintr.: den 22. Juli.	Stadt Rommisch	15. März.
2	Achershain . . .	3	Helman, Jason, Quirin,		Achershain . . .	18. März.
3	Stadt Borna . . .	3	Boreas, Draco, Emilius,		Borna	26. März.
4	Borna b. Dschag	2	Royalan, Paul,		Borna b. Dschag	21. März.
5	Canig-Christina	4	Fidelio, Monarch, Neptun, Quintus,		Canig-Christina	8. März.
6	Chemnitz	3	Kingal, Robert, Hannibal,		Chemnitz	2. April.
7	Großenhain	3	Morwid, Dawin, Quid,		Großenhain	14. März.
8	Großhennersdorf	4	Belisar, Magnat, Duell, Rubens, . .		Großhennersdorf	10. März.
9	Imnitz	4	Landknecht, Marschall, Rinus, Rustan		Imnitz	23. März.
10	Kesselsdorf	4	Gladiator, Nylord, Dnyx, Quercus,		Kesselsdorf	5. April.
11	Kleinschweidnitz	2	Kobold, Pirat,		Kleinschweidnitz	9. April.
12	Mönchenfrei	3	Mammeluck, Milton, Oflan,		Mönchenfrei	4. April.
13	Reichenbach	3	Jocus, Latour, Pilot,		Reichenbach	30. März.
14	Schweinerden	4	General, Mozart, Narcis, Orion, . .		Schweinerden	7. März.
15	Siedlitz	3	Achilles, Marquis, Planet,		Siedlitz	6. April.
16	Strölla	3	Lauzu, Orkan, Pan,		Strölla	16. März.
17	Wernsdorf	3	Cyrus, Ocean, Roland,		Wernsdorf	19. März.
18	Wernsdorf	3	Kastor, Kobrus, Nil,		Wernsdorf	29. März.
19	Wurzen	3	Emir, Goliath, Omar,		Wurzen	22. März.
20	Zella	3	Polivar, Nelson, Dryheus,		Zella	17. März.
21	Moritzburg	4	Pascha, Quentin, Pius, Remus, . . .		Moritzburg	7. April.
22	Annaberg	2	Janus, Loofse,		Annaberg	1. April.

Zur Situation — bessere Aussicht.

Die Zerklüftung in Deutschland hat seit fünfzehn Jahren die mannichfachsten Phasen durchgemacht und ist gegenwärtig bei einer Combination angelangt, welche fast allgemein als die ungünstigste betrachtet wird. Das Einverständnis der beiden deutschen Großmächte ist allerdings die Vorbedingung zur Erreichung von Bundeszwecken, nur dürfen letztere nicht gegen den Bund, nicht gegen die unendlich überwiegende Majorität der öffentlichen Meinung im ganzen Umfange des Bundesgebiets gerichtet sein. Die

Nachteile, welche der Dualismus zweier Großmächte im Bunde erzeugt, sollen eben dadurch vergütet werden, daß, wenn eine derselben sich vom richtigen Wege verirrt, die andere mit um so größerer Entschiedenheit daran festhält. Bei Behandlung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ist das leider nicht der Fall gewesen, vielmehr hat sich die österreichische Regierung, aller Welt unerwartet, in die Bahnen der preussischen Politik hinüberziehen lassen. Zur Erklärung dieser auffallenden Erscheinung ist Folgendes zu bemerken.

Die Erfüllung der Zugeständnisse für die Elbherzog-

thümer, welche Oesterreich am 26. Dec. 1851 von Dänemark gefordert und am 28. Januar 1852 erlangt hatte, glaubten beide deutsche Großmächte gerade dadurch am besten sicher zu stellen, daß sie dem Londoner Protokolle vom 8. Mai 1852, die dänische Erbfolge betreffend, beitraten, indem alle Signatäre dieses Vertrages nicht bloß die Bürgschaft für die Rechte der dänischen Krone, sondern ebenso für die Erfüllung der Pflichten übernehmen sollten, unter denen die Anerkennung des geänderten Erbrechts erfolgt war. Diese Erwartung ist auch nicht gänzlich getäuscht worden, und die mitunterzeichneten Mächte haben fortwährend, namentlich aber in jüngster Zeit, ihre Verwendung in Kopenhagen zu dem bezeichneten Zweck eintreten lassen. Ehe die Erfolglosigkeit dieser vereinigten Bemühungen nicht thatsächlich constatirt war, hielten Oesterreich und Preußen sich um so mehr an das Londoner Protokoll gebunden, als dasselbe auch die Zustimmung von fünf andern deutschen Höfen erlangt hatte. Sind letztere davon im entscheidenden Augenblicke zurückgetreten, so glaubten die deutschen Großmächte diesem Beispiele doch nicht leichthin folgen zu dürfen, ohne den europäischen Frieden zu gefährden und fremden Staaten die Veranlassung zu bieten, sich mit Berufung auf diesen Vorgang von allen Verträgen loszusagen, aus denen der deutsche Bund und seine einzelnen Glieder Rechte ableiten. Eine besondere Mahnung zur Vorsicht wurde in der französischen Thronrede vom 5. Nov. v. J. gefunden, welche alle Verträge von 1815 als erloschen erklärt hatte. Man würde in Paris eine Rechtfertigung besagter Erklärung darin erblickt haben, wenn der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 ohne Zuziehung der Mitcontrahenten deutscherseits verläugnet worden wäre. Ueber diese Auffassung der Dinge war man in Wien und Berlin einverstanden, insbesondere aber die preussische Regierung zur unbedingten Durchführung derselben entschlossen. Im ganzen Laufe der Jahre, seit der diplomatische Schriftwechsel mit Dänemark wieder aufgenommen worden war, sind alle Schritte in dieser Richtung von Preußen ausgegangen, und dieser Initiative hat Oesterreich sich unausgesetzt angeschlossen. Man hat aber in Wien einsehen müssen, daß es nicht wohlgethan war, sich auf die herbe Sprache des Herrn v. Bismarck gegen die deutschen Bundesgenossen anzueignen. In Berlin ist man seit lange mit den Mittelstaaten zerfallen, und mit Vergnügen wurde dort die Gelegenheit ergriffen, ihnen in Gemeinschaft mit Oesterreich bittere Dinge sagen zu können; allein in Wien hatten die Regierungen, welche Oesterreich so lange treu zur Seite gestanden, eine größere Berücksichtigung anzusprechen.

Der Umstand, daß das Londoner Protokoll von der Bundesversammlung niemals angenommen worden ist, bot den beiden deutschen Großmächten das günstige Auskunfts-mittel, sich am Bunde majorisiren zu lassen, auch zeigte sich der Kaiser anfänglich geneigt, davon Gebrauch zu machen. Von diesem Standpunkt, der über die Klippe der europäischen Engagements hinweghelfen konnte, hätte man sich nicht entfernen sollen.

Es mußte ferner darauf Gewicht gelegt werden, daß die Volksstimme in den Herzogthümern, die sich jetzt so laut und allgemein vernehmen läßt, ganz überhört worden war. Hatte England erst kurz vorher der griechischen Nationalität zu Gefallen das Londoner Protokoll von 1852 preis gegeben; hatte Graf Russell den Kaiser von Rußland der Rechte auf Polen wegen Vertragsbruch verlustig erklärt, so war es die größte Inconsequenz, die Rechte der deutschen Nationalität in den Herzogthümern zu mißachten und den Bruch der Jahre 1851/52er Verträge von Seiten Dänemarks zu übersehen. Wenn Frankreich das Londoner Protokoll von 1852 für ohnmächtig erklärt, sofern es nicht die Zustimmung des deutschen Bundes und der Vertretung der Herzogthümer erlangt, können doch

wohl die beiden deutschen Großmächte nicht daran denken, es ihren Bundesgenossen gegenüber aufrecht halten und Einrichtungen in den Herzogthümern treffen zu wollen, welche weder diese Länder, noch den Bund, noch Dänemark oder die fremden Mächte zufrieden stellen, womit man sich also nirgend Dank verdienen würde.

Endlich ist man in Wien auch über das Gewicht der öffentlichen Meinung in Deutschland im Unklaren gewesen und hat sich durch den Lärm der herrschenden Partei in Preußen täuschen lassen, daß es revolutionäre Elemente seien, welche die Nation und die Regierungen terrorisiren. Man wird doch die Mitglieder der ersten Kammern in Deutschland, man wird doch alle die vielen konservativ gesinnten Männer in Staat und Kirche, die alle ihre Stimme für das Recht Schleswig-Holsteins erheben, nicht der Begünstigung revolutionärer Zwecke beschuldigen? Es handelt sich hier um eine nationale Angelegenheit von so tief eingreifender Bedeutung, daß alle Parteiunterschiede davor verschwinden, und das österreichische Ministerium macht ja im eigenen Lande die Erfahrung, daß es sich durch die angenommene Haltung in der Bundespolitik seine treuesten Anhänger entfremdet. Es kann sich doch unmöglich in ähnliche Wirren stürzen, welche eine reaktionäre Verwaltung in Preußen erzeugt hat, und beständig verschlimmert.

Der Krieg sollte vermieden werden, und er ist uns gerade in der abschreckendsten Gestalt als Furie des Bürgerkrieges nahe gerückt worden. Mögen immerhin die militärischen Kräfte Oesterreichs und Preußens denselben der deutschen Staaten, welche die Majorität am Bunde bilden, weit überlegen sein, so steht doch so viel fest, daß Frankreich, auch wenn seine Hilfe nicht verlangt würde, kein gleichgültiger Zuschauer bei einem solchen Kampfe bleiben möchte. Es fürchtet eine Coalition, und die Gelegenheit, eine solche im Voraus zu brechen, ließe sich Napoleon wahrlich nicht entgehen.

Allen solchen Erwägungen konnte man sich in Wien wohl nicht länger verschließen, und es sind bereits Schritte gethan worden, um auf den bundesgemäßen Weg zurückzutreten. Es ist auf Betrieb Oesterreichs geschehen, daß der Durchmarsch des österreichisch-preussischen Heeres durch Holstein in der Bundesversammlung am 19. d. nachgesucht wurde. Die Verwaltung dieses Landes bleibt ungestört in den Händen der Bundescommissare, und dem Aufenthalt des Herzogs Friedrich VIII. in Kiel wird kein Hinderniß entgegengesetzt. Ein Rundschreiben im Moll-Ton, das die frühern Pressionsnoten in Vergessenheit bringen soll, erklärt den Bundesregierungen, daß den beiden Großmächten nichts ferner liege, als in die Rechtssphäre des Bundes einzugreifen, und daß nur eine gründliche Erörterung der rechtlichen Seite in Betreff der Erbfolge erwartet werde. Die Besetzung Schleswigs solle kein Präjudiz für den Bund werden. — In anderer Weise ist zu verstehen gegeben worden, daß ein bewaffneter Widerstand der Dänen die Verträge aufheben, und es dann möglich sein würde, weitere Entschlüsse, Schleswig betreffend, in Uebereinstimmung mit dem Bunde zu fassen. Uebereinkünfte mit Dänemark sollen nur unter Zustimmung des Bundes geschlossen werden. Kurz, das unnatürliche Verhältniß, das mit einer Spaltung Deutschlands drohte, geht um so sicherer einer günstigen Lösung entgegen, als auch die Mittelstaaten die Hand zur Verständigung bieten.

Nachdem man in England viel unnützes Gepolter getrieben hat, kommt man jetzt zu der sehr natürlichen Einsicht, daß ein starkes Scandinavien ein weit besserer Hüter des Bundes sein würde, als ein gewaltsam verbundenes und doch nur leise zusammenhängendes Dänemark. Gehen die Herzogthümer an Deutschland über, so möge sich Dänemark, ähnlich wie Norwegen, an Schweden anschließen. Für die Verwirklichung dieser Idee ist auch die panscandi-

navische Partei in Kopenhagen bereits im In- und Auslande thätig und hat viel Aussicht des Gelingens für sich.

Ein solcher Abschluß des unerfreulichen Intermezzos im Bund wird auch von der österreichischen Regierung gern gesehen, da ihr die Herstellung freundlicher Beziehungen zum Bunde am Herzen liegt. Man muß von allen Seiten suchen, dieses trübe Gewölk zu verschleichen und sich daran erinnern, daß die Stimme des Volks, der Abgeordneten und der Presse in Oesterreich von nicht geringem Einfluß auf die geänderte Richtung der Regierung gewesen ist. Besonders aber gereicht es den von dem öffentlichen Geiste ihrer Völker kräftig unterstützten deutschen Regierungen zum bleibenden Verdienst, daß sie in dieser nationalen Sache von vorn herein das Richtige getroffen und beharrlich daran festgehalten haben. (Adler.)

Wochenschau.

Sachsen. Schandau. Wie in vielen andern Orten Sachsens Concerte zum Besten für die gegenwärtig in Schleswig-Holstein stehenden sächsischen Truppen veranstaltet werden, so fand auch bei uns ein solches am vergangenen Montag Abend zu gleichem Zwecke vom Musikcorps aus Königstein unter Leitung ihres wackern Dirigenten, Herrn Schumann, im Saale zur „Stadt Teplitz“ statt, welches sich eines recht zahlreichen Besuchs erfreute, was um so erfreulicher war, als dieses Concert den ungetheiltesten Beifall fand. Auch machte die zweckentsprechende Decoration des Saales auf die Anwesenden einen nicht minder angenehmen Eindruck, so daß bei Allen die heiterste Stimmung herrschte. An Reinertrag wurden nach Abzug der unvermeidlichen Kosten 8 Thlr. 10 Ngr. erzielt.

— Unter den mannichfachen Freuden und Vergnügungen, welche uns auch dieser Winter in gewohnter Weise wieder gebracht hat, verdienen insbesondere die Bestrebungen unsrer wackern Theatergesellschaft die vollste Anerkennung. Konnten wir auch bei Beginn der Vorstellungen voraussehen, daß dieselbe ihre frühere Tüchtigkeit wieder bewahren würde, so freut es uns jetzt um so mehr, nach den stattgefundenen Vorstellungen bestätigen zu können, daß unsre Erwartungen sich vollständig bewahrheitet haben, und wünschen wir deshalb, daß durch stets zahlreichen Besuch derselben die Anerkennung zu Theil werden möge, welche ihre Leistungen in der That verdienen. Wir wollen hierbei nicht unterlassen, auf das nächsten Sonntag und Montag zur Aufführung kommende Drama: „Der Wilderer“, noch besonders aufmerksam zu machen.

Dresden. Der Stadtrath macht bekannt, daß vom Jahre 1865 ab von den zeitlichen fünf Jahrmärkten nur noch der Fastenmarkt, der Johannismarkt und der Gallusmarkt beibehalten und von diesen drei Märkten der Fastenmarkt und der Gallusmarkt in Altstadt, der Johannismarkt aber in Neustadt abgehalten wird.

C Stolpen, 25. Jan. Gestern wohnten wir einem von dem hiesigen Gesangsverein in Verbindung mit dem städtischen Musikchore gegebenen Concerte bei, dessen Ertrag zum Besten Schleswig-Holsteins verwendet werden soll. Dasselbe machte, was sowohl die Wahl der Piegen, als die Ausführung betrifft, einen recht befriedigenden Eindruck. Charakteristisch war, daß sowohl das Lied „Schleswig-Holstein“, wie auch die Hymne: „An die deutsche Tricolore“, von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, welche eine recht beachtenswerthe Composition zu sein scheint, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Es hat sich nämlich auch in unsrer Stadt ein Hilfs-Zweigverein gebildet, um dem „verlassenen Bruderstamme“ einige thatsächliche Hilfe angedeihen zu lassen. Die Bemühungen desselben sind bis jetzt nicht ohne Erfolg gewesen und man darf hoffen, für diesmal ca. 120 Thlr. an den Hilfsverein

in Leipzig absenden zu können. Zu bedauern war, daß Thau- und Regenwetter den Besuch des Concerts beeinträchtigte; es dürfte sich im andern Falle der an sich recht dankenswerthe Ertrag von 25 Thlr. jedenfalls auf das Doppelte erhöht haben. Ein beim Concert gegenwärtiger Herr sprach seinen Dank aus an Alle, die für die gute und gerechte Sache der Elbherzogthümer ein Opfer an Geld, Zeit und Mühe gebracht hatten und wünschte derselben einen glücklichen Austrag im Sinne des deutschen Volkes; ein anderer Herr sprach den Wunsch aus, daß Gott unsere Brüder in der Ferne schütze und unsern „allverehrten König“ noch lange zum Segen Deutschlands und unseres geliebten Sachsens erhalten möge! Ein donnerndes Hoch auf Sr. Majestät bekundete, wie sehr sich die gerechte und weise Haltung unsrer Regierung auch der Zustimmung der hiesigen Bevölkerung zu erfreuen hat.

Wie die „D. A. Z.“ aus Leipzig berichtet, haben am 24. Jan. 300 Mann Preußen, von Thüringen kommend und nach Torgau bestimmt, auf der gewöhnlichen Etappenstraße die Stadt passiert. Sie sind angekommen mit einem Hoch auf Leipzig und haben dann „Schleswig-Holstein“ gesungen. Tags darauf trafen gleichfalls etwa dritthalbhundert Mann Preußen vom 72. Regiment unter Commando eines Officiers auf der thüringer Bahn daselbst ein und gingen sofort auf der Dresdner Bahn weiter.

Borna. Der wegen Ermordung der verw. Organist Thürmer zu Lausitz in beiden Instanzen zum Tode verurtheilte Bäckermeister Carl August Winkelmann aus Verdau ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und zur Büßung dieser Strafe in die Strafanstalt zu Waldheim eingeliefert worden.

Preußen. Berlin. Am 25. Jan. Nachmittags 4 Uhr wurde der Landtag durch den Ministerpräsidenten geschlossen. In der Thronrede heißt es:

„Das Abgeordnetenhaus hat den Standpunkt festgehalten, der zur Auflösung des vorhergehenden Hauses führte: Den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Artikels 99 der Verfassung abgelehnt, den Etat für 1863 nicht beraten, bei dem Etat des laufenden Jahres die unentbehrlichen Dispositionsfonds gestrichen, die Beschlüsse des früheren Hauses über den Militäretat erneuert, ohne vorher das Gesetz wegen der Verpflichtung zum Kriegsdienste beraten zu haben.“

Deswegen hat das Herrenhaus den Etat für 1864, wie derselbe vom Abgeordnetenhaus beraten, in Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechts verworfen. Dem Beschlusse wegen Freilassung der wegen hochverrätherischer Unternehmung verhafteten Abgeordneten gab die Regierung Folge, hält ihn aber nicht dem Ansehen der Rechtspflege und der Würde des Hauses entsprechend.

Die zu Ausführung der Bundesexecution und Wahrung der Machtstellung und Ehre Preußens in der weitem Entwicklung des Streites erforderliche Anleihe, sowie die bundesmäßige Matricularumlage verweigerte das Haus, obwohl der König in der Antwort vom 27. December sein Wort verbürgte, die Geldmittel zum Schutze des Rechtes und der Ehre des Landes zu verwenden. Das Haus nahm die Resolutionen an, wodurch die Majorität im Falle kriegerischer Verwicklung im Voraus gegen das preussische Vaterland Partei nimmt. Auf die Hoffnung auf Verständigung einstweilen verzichtend, hält die Regierung sich verpflichtet, für Erhaltung des Staates einzustehen. Sie rechnet auf wachsende Unterstützung des Landes.“

Oesterreich. Wien. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat am 25. Jan. beschlossen, für die Bundesexecution statt der geforderten 10 Millionen nur die (von der Section beantragte) Matricularanlage im Betrage von 5,343,950 Gulden zu bewilligen. Zugleich hat der Finanzausschuß die folgende, von Herbst eingebrachte Resolution angenommen: „Das Haus der Abgeordneten vermag den Vorgang der kaiserl. Regierung in Bezug auf die Occupation Schleswigs als einen, den wahren Interessen Oesterreichs entsprechenden und den allgemeinen Frieden sichernden nicht anzuerkennen und fühlt sich daher zu dem Ausspruche verpflichtet, daß es jede Verantwortung für die Folgen dieses Schrittes von sich ablehne.“

Der Text der Adresse der am 23. Jan. in **Frankfurt a/M.** eingetroffenen schleswig-holsteinischen Landesdeputation an den Bundestag lautet:

„Hohe Bundesversammlung! Holsteins Volk und Land hat Jahrhunderte hindurch dem deutschen Vaterlande gegenüber nach redlichem Bemühen seine Schuldigkeit gethan. Unsere Väter haben deutsches Recht und deutsche Sitte, deutsche Treue und deutschen Sinn allen Anfechtungen gegenüber zu wahren gewußt und sind als die rechten Grenzväter Deutschlands im Norden befunden worden. In diesen Tagen der Entscheidung hat Holstein abermals unzweideutig bewiesen, daß es am alten Rechte und am alten theuern Vaterlande beharrlich festhält. Das ganze Volk hat sich einstimmig erhoben, dem Erben der schleswig-holsteinischen Herzogskrone, Herzog Friedrich VIII., unserm rechtmäßigen Landesherren, die Huldigung darzubringen. Das ganze Holstenvolk ist einig in dieser Anerkennung seines Herzogs und in der heiligen Absicht, bis zum letzten Blutstropfen das verbrüderete Duldevolk in seinem Recht und seiner Freiheit zu vertreten. — Hohe Bundesversammlung! Als ein Zeichen der über alle Theile, Stände und Parteien des Landes verbreiteten Gesinnung sendet das Volk von Holstein uns, die ehrerbietige Deputation, um der höchsten Behörde des deutschen Vaterlandes unsere heißesten Wünsche ans Herz zu legen. Zahlreiche Gemeinden und Vereine Holsteins haben uns abgeordnet, damit wir persönlich der hohen Bundesversammlung an den Tag legen, daß die Holsten von ganzen Herzen sich Söhne des großen Deutschlands fühlen, daß sie von ihrer altvererbten Liebe zu den Brüdern in Schleswig nimmer lassen wollen, und daß sie ihres Landes altehrwürdiges Recht nicht anders gesichert glauben, als mit der durch Gottes Rathschluß verhängten Trennung von Dänemark und mit dem von Deutschland demnächst anzuerkennenden Regierungsantritt unseres rechtmäßigen Herrn, Seiner Hoheit des Herzogs von Schleswig-Holstein, unsern geliebten Fürsten, Friedrich VIII. — Hohe Bundesversammlung! Durch unsern Mund ruft das Volk und Land von Holstein, tiefbewegt von qualvoller Ungebuld über das Hinausschieben eines Beschlusses, welcher über sein ganzes Dasein, ja, darüber entscheidet, ob das alte Holstenland bei Deutschland bleiben oder zu Grunde gehen soll, die Fürsten und freien Städte Deutschlands wollen endlich dem Recht sein Recht werden lassen und ohne Verzug und freudig den durchlauchtigen Herrn, in welchem ganz Holstein seinen Herzog erkennt, in die Reihe der deutschen Souveräne aufnehmen, unser Recht also mit der Anerkennung Deutschlands befestigen und die Wünsche des gesammten deutschen Volkes und der Mehrheit seiner Fürsten und Obrigkeiten, die Gottlob mit uns sind, zur Erfüllung bringen.“

Dänemark. Im Reichstage äußerte am 21. Jan. in der Adressdebatte der Ministerpräsident Monrad: die Novemberverfassung könne nur verfassungsmäßigerweise aufgehoben werden. Man stehe am Vorabend schicksalsschwangerer Begebenheiten; das Ministerium werde aber die übernommene Verantwortlichkeit zu tragen wissen und keinen Zoll abweichen von Dem, wozu Dänemark staatsrechtlich verpflichtet sei. Er müsse daher den Reichstag bitten, jedes Versuchs sich zu enthalten, die Regierung zu vermögen, auch nur ein Haar breit abzuweichen von Dem, was sie als Recht betrachtet.

Schweden. Stockholm. Die Occupation Schwedens hat eine wachsende Bewegung für Dänemark in allen Theilen des Landes hervorgerufen. Adressen, Comités für Geldsammlungen, Werbungen von Freiwilligen sind an der Tagesordnung. Kriegsrüstungen werden in Schweden und Norwegen mit verdoppeltem Eifer betrieben.

In ganz **Rußland** finden gegenwärtig militärische Vorbereitungen und Rüstungen aller Art statt, namentlich Truppenbewegungen nach der Küste des schwarzen Meeres. In Odessa — und ähnlich wird es wohl in Moskau und Petersburg sein — herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß es im Frühjahr zu einem Weltkrieg kommen wird, und daß dieser sich auf den Orient ausdehnen dürfte.

Schleswig-Holstein.

Von der mobilen sächsischen Armebrigade in Holstein verbleiben die in Rendsburg, Jevenstedt, sowie längst der Eider dislocirten Truppen vorläufig in ihren Cantonnements. Die bisher in Kiel und Neumünster cantonnirenden Truppen dagegen haben den 21. und 22. d. M. in Rortorf, Hohenwestedt und Jgehde mit Umgegend Cantonnements

bezogen. Im letztgenannten Orte befindet sich der Brigadestab. —

In Altona wurde am 24. Jan. der Propst Nievert, als er in der übervollen Hauptkirche nach längerer Zeit zum ersten Male wieder die Kanzel betrat, mit Schreien und Pfeifen empfangen und die Kanzel wieder zu verlassen gezwungen. Ein hannöversches Jägerbataillon mußte ihn, als er die Kirche verließ, gegen die wüthend andrängende Volksmenge schützen, wobei der Bundescommissar v. Könneritz ihn mit seiner Person zu decken bemüht war. Dem Herrn v. Könneritz brachte die Menge ein Lebehoch. —

Am 25. Jan. trafen die preussischen Truppen in Kiel ein und zogen auf der Wache statt der deutschen die preussische Fahne auf. Sie forderten, daß die Bürgerwache beim Herzog Friedrich eingezogen würde und ist dieselbe mit Zustimmung des Herzogs der Gewalt gewichen. Nachmittags 4 Uhr rückten zwei Bataillone des 60. Infanterieregiments und eine Batterie ein und wurden lautlos empfangen. —

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Schleswig gemeldet, daß die Dänen fortwährend mit Armirung der Dannewerkposition beschäftigt sind; 6000 Mann werden täglich zu Schanzarbeiten verwendet. Zur Bestreichung der Haddebyer Chaussee sei auf dem Mövenberge (einer Schlei-Insel) eine Schanze errichtet und mit 2 Geschützen armirt worden. —

Die dänischen Viskets an der dänischen Zolllinie sind beordert, beim Einmarsch der preussischen Truppen sich zurückzuziehen. Die Dannewerkposition denken die Dänen bei dem eingetretenen, ihnen günstigen Thauwetter aufs Aeufferste zu vertheidigen.

Vermischtes.

— Wie oft ein kleiner geringfügiger Gegenstand oft großes Weh herbeiführen kann, ersieht man aus folgendem Falle, der vor einigen Tagen ein junges Mädchen in Dresden betraf. Dieselbe saß mit ihrer Mutter am Tische, mit Schneiderei beschäftigt, als sich das Mädchen eine Nähnaedel, die an einem über die Stuhllehne gelegten Kleid angebracht war, durch rasches Anlehnen an derselben, vermaßen in den Rücken stieß, daß das Mädchen sofort mit einem Schmerzensschrei zu Boden stürzte und es zwei sogleich herbeigerufenen Aerzten nicht gelang, die Nähnaedel aus dem Fleische herauszuziehen. Da die Geschwulst und der Schmerz des Mädchens mit jedem Augenblicke zunahm, so mußte das Mädchen zur weiteren Pflege dem Krankenhause übergeben werden, wo die Nähnaedel von Grund aus herausgeschnitten werden mußte.

— Aus dem kleinen Orte Bürg, zur Bürgermeisterei Sobren auf dem Hundsrücken gehörig, wird ein großes Unglück gemeldet. Auf einem unmitttelbar vor dem Orte gelegenen Weiler erlustigte sich eine Kinderchaar auf dem Eise, als plötzlich die Decke einbrach und die Kinder, 14 an der Zahl, sämmtlich ertranken. Vier davon gehören allein einem Vater an.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Geboren: Dem Einw. u. Grenzaufseher F. C. Münch in Schmiffa eine T. — Dem Häusl. u. Steinbr. C. C. Hering in Schmiffa ein S.

Getraut: F. A. Häffel, Einw. u. Tagearb. in Krippen, mit A. A. Wäbnert aus Rathmannsdorf. — Jagel. S. A. Ermlich, Einw. u. Tagearb. in Ostrau, mit Jgfr. Chr. C. Strohbach aus Ostrau.

Gestorben: Frau Libby Albine, des weil. C. F. Jobler, gew. Einw. u. Löpfermstr. allhier, nachgel. Wittwe, 53 J. alt. — J. Raster, Einw. u. Tagearb. hier, 68 J. alt. — Emilie Pauline, Pflgetochter des C. Viebig in Rathewalde, 5 J. 6 M. 24 T. alt.

Parochie Reinhardsdorf.

Geboren: Dem Bauergutsbes. C. G. Petrich in Reinhardsdorf ein S. — Ein unehel. S. in Schöna.

Getraut: W. C. Biener, Mühlenbes. in Krippen, ein Jagel., mit Jgfr. C. W. Hönel in Krippen.

Gestorben: Herrmann Gustav, des C. S. Proße, Einw. u. Schiffm. in Reinhardsdorf, ehel. S., 9 T. alt.

I n s e r a t e.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist das der Dienstmagd Johanne Christiane Caroline Berger aus Hohnstein vom vormaligen Königl. Gerichtsamt Hohnstein ausgestellte Gesindezeugnißbuch verloren gegangen, was hierdurch zu Vermeidung von Mißbrauch bekannt gemacht wird.

Schandaу, am 20. Januar 1864.

Das Königl. Gerichtsamt.
Trändner.

Bekanntmachung.

Nachdem der Antrag auf freiwillige Subhastation der den Schinkeschen Erben gehörigen, auf Fol. 32 des Grund- und Hypothekenbuchs für Kleinhennersdorf eingetragenen Häuslernahrung zurückgenommen worden, so wird der auf den 13. Februar d. J. anberaumte Termin wiederum aufgehoben.

Königstein, den 26. Januar 1864.

Das Königl. Gerichtsamt.
Dr. Mannfeld.

h.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Vorschrift der Bekanntmachung vom 6. December 1855, wonach

bei Fünfzehn Neugroschen Strafe für jeden Contrventionsfall jeder Haus- und Grundstückseigentümer, Pächter oder Administrator vor dem Grundstücke nach jedem Schneefalle sofort Bahn kehren und diese bei vorhandener Eisglätte mit Sand oder Asche gehörig bestreuen zu lassen, sowie bei ebenmäßiger Strafe bei eintretendem Thauwetter oder nach Hochwasser den Schnee, das Eis und den Schlamm während der nächsten drei Tage innerhalb des Bereiches des Grundstückes von der Straße, Gasse oder dem Plage zu entfernen hat,

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß gegen Contravenienten unnachsichtlich das Strafverfahren eingeleitet werden wird.

Schandaу, am 27. Januar 1864.

Der Stadtrath daselbst.
Hartung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Gasthose zu Walthersdorf sollen

den 2. Februar a. c.

folgende im Hohnsteiner Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

130 Stück 18-ell. Sparren,	} von 4 1/2—10 Zoll Mittenstärke,
160 " 20-ell. dergl.	
404 " buchne 2 1/4—8-ell. Klöger, von 3—25 Zoll obere Stärke,	
205 " " 8-ell. Schricke, " 5—8 " " "	
40 " weißbuchne 4 1/2—9-ell. Klöger, " 5—11 " " "	
10 " ahorne 6—8-ell. dergl., " 8—12 " " "	
8 " birke 6—8-ell. dergl., " 8—13 " " "	
3 " buchne Schiebockstragen,	
1 birke dergl.,	
1 buchne Schlittenholz,	
148 Stück weiche 6-ell. Klöger, von 7—11 Zoll oberer Stärke,	
660 " " 8-ell. dergl. " 7—19 " " "	
112 " " 15-ell. Sparren " 3—4 " " "	
16 Schock birke Reifstäbe, 1—1 1/2 Zoll unten stark,	
1/2 Klstr. 3/4-ell. roth buchne Ruckscheite,	
2 " 5/4-ell. " " dergl.	
9 1/2 " 9/8-ell. weißbuchne dergl.	
1/4 " 9/4-ell. gute buchne Scheite,	
3 " 5/4-ell. " " dergl.	
3/4 " 6/4-ell. " erlene dergl.	
6 " 9/4-ell. " weiche dergl.	
2 1/2 " 9/4-ell. " wandelbare weiche dergl.	
7 " 9/8-ell. " weißbuchne "	
4 " 9/4-ell. " weiche Klippel,	
4 " 9/4-ell. " geringe weiche dergl.	
43 Schock weiches Scheitgebundholz,	
1 1/2 Klstr. gute harte Stöcke,	
179 1/2 " " weiche dergl.	
14 1/2 " wdlbr. " "	
24 1/2 Schock hartes und	
5 " weiches Abraumreißig,	

in den Abtheilungen am nassen Loch, Mittelplatz, Bärenhohl, Zesch nagleithen und am Ziegenrück,

und zwar:

von Vormittags 10 Uhr an die **Nutzhölzer**

und von Nachmittags 1/2 2 Uhr an die **Brennhölzer**

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster Stiebig in Hohnstein zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandaу, den 19. Januar 1864.

von Gake.

Gretschel.

Uebersicht

über die Verwaltung der Sparkasse zu Schandau auf das Jahr 1863.

A. Einnahme.			
An Cassenbestand v. J. 1862	1826 Thlr. 29 Ngr. 2 Pf.		
= Nachzahlungen auf ältere Einlagen	9879 " 9 " 8 "		
= neueren Einlagen nebst Nachzahlungen	23458 " 3 " 6 "		
= zurückbezahlten Capitalien	8063 " — " — "		
= eingegangenen Zinsen von ausgeliehenen Capitalien und Staatspapieren	2842 " 14 " 9 "		
Insgemein	6 " 20 " — "		
Summa der Einnahme	46076 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf.		
B. Ausgabe.			
An zurückbezahlten Einlagen	16105 Thlr. 16 Ngr. 5 Pf.		
= Zinsen darauf	72 " 20 " 1 "		
= ausgeliehenen Capitalien und angekauften Staatspapieren	27401 " 7 " 4 "		
= Administrationsaufwand	175 " 18 " 8 "		
Insgemein	50 " 16 " 1 "		
Summa der Ausgabe	43805 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf.		

Abchluss.
 46076 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. Einnahme,
 43805 " 18 " 5 " Ausgabe.
 2270 Thlr. 29 Ngr. — Pf. Cassenbestand.

Vermögensstatus

der Sparkasse zu Schandau am 31. December 1863.

I. Activa.	
78123 Thlr. 22 Ngr. — Pf.	außenstehende hypothetarisches Capitalien.

759 Thlr. — Ngr. 3 Pf.	davon rückständige, bis zum 31. Decbr. 1863 berechnete Zinsen.
3007 " — " — "	Staats-Papiere nach dem Course a. Schlusse d. Jahres 1863.
6 " 3 " 7 "	davon bis ult. Decbr. 1863 berechnete Zinsen.
2270 " 29 " — "	Cassenbestand.
84166 Thlr. 25 Ngr. — Pf.	Summa der Activa.
II. Passiva.	
60414 Thlr. 7 Ngr. 7 Pf.	Einlagen des Jahres 1862 nebst Nachzahlungen i. J. 1863,
1956 " 29 " — "	darauf bis 31. Dec. 1863 berechnete Zinsen.
20954 " 15 " — "	Einlagen im Jahre 1863.
294 " 14 " 6 "	darauf bis 31. Dec. 1863 berechnete und den Einlegern gutgeschriebene Zinsen.
83620 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf.	Summa der Passiva.
Abchluss.	
84166 Thlr. 25 Ngr. — Pf.	Activa,
83620 " 6 " 3 "	Passiva.
546 Thlr. 18 Ngr. 7 Pf.	Reingewinn.

Dieser Reingewinn ist nach §. 19 des Sparkassen-Regulativs zum Reservefonds zu schlagen, und es hat dieser letztere nach Ablauf der ersten 7 Verwaltungsjahre die Höhe von

2439 Thlr. 15 Ngr. 3 Pf.

erreicht.

Schandau, den 27. Januar 1864.

Die Sparkassen-Deputation.

Bürgermstr. Adv. Hartung.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Hinterhermsdorf sollen

den 4. Februar 1864 von Vormittags 10 Uhr an

folgende im Hinterhermsdorfer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- 152 Stück weiche Stämme, 9—14 Zoll Mittenstärke, 28—44 Ellen lang,
- 342 " 18-ell. Sparren 5—8 " "
- 351 " 20-ell. dergl. 6—9 " "
- 64 " 6-ell. weiche Klöder, 4—12 Zoll obere Stärke,
- 18 " 7-ell. " dergl. 6—12 " "
- 2476 " 8-ell. " " 7—23 " "
- 3 " 9-ell. " " 4 u. 5 " "
- 74 " 12-ell. " " 4 u. 5 " "
- 39 " 15-ell. " " 4 u. 5 " "
- 16 Schock weiche Stangen, 1 1/2 Zoll stark, 5 Ellen lang,
- 10 Stück " dergl. 4 " " 13—15 Ellen lang,
- 5 " " dergl. 5 " " 12—13 " "
- 4 " " " 6 " " 22—26 " "
- 2 Klstrn. 3/4 buchene wandelbare Scheite,
- 3/4 " 3/4 weiche gute und
- 13 1/4 " 3/4 " wandelbare dergl.
- 1 1/4 " 3/8 " Klippel,
- 1 1/2 Schock hartes und
- 1 " weiches Scheitgebundholz,
- 1 1/4 Klstrn. harte und
- 57 3/4 " weiche Aeste,

in der Abtheilung
7b. auf dem
Steinberge,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster Schlegel in Hinterhermsdorf zu wenden oder auch ohne Weiteres in den genannten Waldort zu begeben.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, am 20. Januar 1864.

von Hake. Gretschel.

Bekanntmachung.

Wegen den auf künftige Mittwoch fallenden hiesigen
Jahrmarktes wird die Sparkasse Donnerstags

den 4. Februar 1864

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

abgehalten.

Schandau, am 27. Januar 1864.

Der Stadtrath daselbst.

Hartung.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuer nach 3 Pf. von jeder Einheit auf
den 1. Term. ist fällig

den 1. Februar.

Stadt-Steuereinnahme Schandau.

Handels- und Gewerbeschule in Pirna.

Der neue Lehrkursus beginnt den 4. April.

Die Lehranstalt ist nicht nur für junge Leute zu wir-
ken bestimmt, die sich dem Berufe des Handels und der
Fabrikation widmen, sondern sie vermittelt die Ausbildung
im Verkehr für alle Gewerbe, und macht man daher ganz
besonders hierauf aufmerksam. Einen großen Vortheil ge-
währt die Anstalt dadurch, daß sie auf Wunsch volle Pen-
sion gewährt.

Prospecte sind zu beziehen von den Herren **Lewuhn**
und **Sering** in Schandau, sowie von dem Unterzeich-
neten, welcher alle weitere Auskunft ertheilt.

Pirna, im Januar 1864.

Prof. **Dostmann**, Director.

Wirthschafts-Verkauf.

Die in Halbestadt bei Königstein, an der Ueber-
fahrt, belegene Wirthschaft, bestehend aus ca. 17 Scheffel
Areal, Feld und Wiese, schönem Wohnhause mit Scheune
und bedeutendem Sandsteinlager, welche sich auch zur Dis-
membration und Anlage einer Schankwirthschaft vorzüglich
eignet, soll preiswürdig, mit 1500 Thlr. Anzahlung, ver-
kauft werden durch das **Landw. Agentur-Bureau**
von **G. A. Hauffe**, Marienstraße Nr. 8, Dresden.

Das Vermittlungsgeschäft

von **A. F. Voigt**, Pirna, Breitegasse,
weist reellen Käufern unentgeltlich in beliebiger Gegend
Ritter-, Stadt-, schön gelegene Landgüter, herrschaftliche
Besitzungen mit Park, Gasthäuser, Mühlen, Bäckereien,
Häuser und gewerbliche Etablissements nach.

Bandwurm beseitigt (auch briestich) in 2
Stunden gefahrlos und sicher
Dr. **Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig.)

Gichtleidende,

die sich um das Dr. **Müller'sche** Heilverfahren
interessiren, können dessen Schriftchen über die Gicht in
der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang
nehmen.

3000, 2500 und 1000 Thlr.

sind gegen vorzügliche Hypothek sofort auszuleihen durch
August Hempel.

**Blau gedruckte Leinwandenschürzen, sowie auch glatte
blaue Leinwand empfiehlt**

Louise Zeuner.

N. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem
Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19,
zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Herrn N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Nach dem Gebrauch von nur 2 Flaschen Ihres aus
Ihrer Niederlage bei Herrn Julius Hönicke hier selbst ent-
nommenen Kräuter-Liqueurs bin ich von dessen wohlthuen-
den und heilsamen Wirkungen auf meine Hämorrhoidal-
beschwerden so vollständig überzeugt, daß ich den Gebrauch
bei ähnlichen Leiden Jedem gewissenhaft empfehlen kann.
Zugleich fühle ich mich veranlaßt, Ihnen als Erfinder
dieses Präparates meinen Dank auszusprechen.

Sonnenburg. Schneider, Königl. Canzleirath.

Autorisirte Niederlage bei:

Carl Rössler in Schandau.

Attest

über den **G. A. W. Mayer'schen** Brust-Syrup.
Oeffentlicher Dank.

Nachdem ich ungeachtet aller angewandten Hilfs-
mittel seit 26 Jahren mit den fürchterlichsten Brust-
und Lungenleiden, sowie mit immer zunehmender Ap-
petitlosigkeit zu kämpfen hatte, gebrauchte ich seit ei-
niger Zeit den mir empfohlenen Brust-Syrup des Hrn.
G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich von Hrn.
Curt Albanus in Dresden, Braun's Hotel kaufte.
Schon nach Verbrauch der vierten Flasche trat zuse-
hends Besserung, verbunden mit mehr Appetit ein, und
jetzt, nachdem ich noch den Inhalt zweier Flaschen ein-
genommen, fühle ich mich ganz wohl. Indem ich nicht
umhin kann, Hrn. Mayer öffentlich meinen Dank hier-
mit auszusprechen, mache ich zugleich alle derartig Lei-
denden auf dieses wunderbare Hilfsmittel aufmerksam.

Schönborn bei Dresden 1862.

Wilhelmine Kammer.

Der **G. A. W. Mayer'sche** Brust-Syrup, $\frac{1}{2}$ Fl.
1 Thlr., $\frac{1}{4}$ Fl. 15 Ngr., ist nur ächt zu bekommen

in Schandau bei **Gustav Junker.**

= **Wehlen** = **Herrmann Richter,**

= **Sebnitz** = **G. A. Mildner,**

= **Sohnstein** in der **Apotheke.**

General-Agentur für Sachsen nur bei **Curt**
Albanus in Dresden, Comptoir in Braun's
Hotel.

Wer etwas wahrhaft Nelles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert
Süßmich in Pirna angefertigte

Ricinusöl-Pomade.

Dieselbe verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare
und bringt bei noch nicht zu alten Personen, denen das Haar
namentlich nach Krankheiten oder durch Erkältung des Kopfes
ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs
hervor. Diese Pomade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste
Anerkennung verschafft, da selbige auch für solche, die nicht am
Haar leiden (ihrer besonderen Feinheit und Wohlgeruchs halber)
zum angenehmsten Toilettenmittel dient, à Topf 5 Ngr. In
Schandau ächt zu haben bei Herren **Carl Zeise** und **Fr.**
Lewuhn.

Gesucht

werden zum sofortigen Antritt eine große und eine kleine
Magd, sowie ein **Knecht**, welcher die Landwirthschaft
versteht. Zu erfragen in der Expedition der **Elb-Zeitung.**

Marktanzeige.

Die Ausschneid- und Modewaaren-Handlung
verbunden mit fertiger

Herren- & Damengarderobe

von **L. A. Hegenbarth** aus **Pirna**

empfehle zum bevorstehenden Schandauer Jahrmart ihr ganz neu assortirtes Lager zu sehr billigen Preisen.

Mein Stand ist am Markt im Gasthaus zum goldnen Engel in der Hausflur und 1. Etage.

NB. Châles-Tücher in großer Auswahl.

L. A. Hegenbarth, Pirna.

Aufgepaßt!

Den Vorrath

meiner Winter-Damen-Garderobe, bestehend in Mänteln, Paletots, Jacken, von verschiedenen Stoffgattungen, verkaufe ich zum Schandauer Jahrmart unter dem Kostenpreis.

L. A. Hegenbarth aus **Pirna**,

Stand im Gasthaus zum goldnen Engel, Hausflur und 1. Etage.

ZUR STADT TEPLITZ.

Mittwoch den 3. Febr. zum Jahrmart Tanzvergnügen, Anfang 4 Uhr, wozu freundlichst einladet
S. Baumann.

Ein Dienstmädchen wird zum baldmöglichsten Antritt gesucht, welches einigermaßen mit dem Kochen vertraut ist und sich den häuslichen Arbeiten gern unterzieht. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Logis-Vermiethung.

Zu Ostern dies. Js. ist ein freundliches Logis, in gänzlich wasserfreier Lage, zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Elbzeitung.

Von Ostern d. J. an ist eine Stube nebst Zubehör zu vermieten. Nachweis ertheilt die Expedition der Elbzeitung.

Verloren.

Am Jägerball wurde ein kleiner goldner Schlangenring verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Eine am 14. Januar d. J. zugelaufene Gans kann der rechtmäßige Eigentümer gegen Zurückhaltung der Insertions- und Futterkosten zurückerhalten bei
Gottlieb Hechel in Dörsau.

Concessionirtes Lotterie-Geschäft von

C. G. Schönherr in Schandau.

Großes Lager in Tuch-, Mode- und Ausschneidwaaren jeder Art im neuesten Geschmack von
C. G. Schönherr in Schandau, Obergasse Nr. 143.

Mein großes Tuch-, Buckskin- & Ausschneid-Waarenlager, sowie fertige Herrenkleidungsstücke empfehle ich zur geneigten Berücksichtigung. **C. G. Timmel** am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler u. S. Feuner in Schandau.

Verein ehem. Militärs für Schandau und Umgegend.

Nächsten Sonntag den 31. Januar 1864 wird das Stiftungsfest mit einem Vereins-Ball im Schützenhause zu Schandau abgehalten; die geehrten Vereinskameraden werden hiermit geladen, sich Abends 7 Uhr recht zahlreich mit ihren lieben Ehefrauen oder Geliebten hierzu einzufinden.

Der Vorstand.

Dank.

Für die so überaus zahlreiche Betheiligung bei dem von mir veranstalteten Concert zum Besten für die von hier jetzt in Schleswig-Holstein stehenden Soldaten sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

S. Baumann.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 31. Jan. u. Montag den 1. Febr.: **Der Wilderer.** Drama in 5 Acten von Fr. Gerstäcker (ganz neu).

Einlaß 6 $\frac{1}{2}$, Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.